

Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst
Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle
Band: 4 (1952)
Heft: 4

Rubrik: Es sind noch zu sehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten. Der Film ist zu begrüßen, denn gerade in unsren Zeiten verlangt die christliche Forderung nach dem rechten Staat, die dem Geschehen zugrunde liegt, unablässige Wachsamkeit. Sonst können Zustände eintreten, in denen das Märtyrertum wie das des Obergefreiten Mauer der einzige mögliche Ausdruck gerade der Besten wird.

Die Wahrheit über unsere Ehe (La vérité sur Bébé Donge)

Produktion: Frankreich, Gaumont.

Regie: H. Geronde.

Z. Eine Frau verriet ihren Mann. In den Träumen der Agone entdeckt er die Ursache; ihr hat sie seineswegs während eines Jahrzehnts langsam getötet. Als rücksichtloser Materialist, der selbst die Frauen nur zur Stärkung seiner wirtschaftlichen Position benützte und von allem Höheren niedrig dachte, enttäuschte und zerstörte er seine für alles Edlt begierigte, hingebend liebende Frau bis zum höhnischen Zynismus. Reuevoll und geläutert will er vor neuen beginnen, doch es ist zu spät. Sie ist innerlich abgestorben, ein Gefühls-Wrack. Auch steht die Schuld zwischen ihnen. Im Grunde haben sie nie miteinander geredet; sie sprach zu früh, ehrte, tiefe Worte der Liebe und er zu spät. Die Folgen jahrzehntlang angehäufter Schuld lassen sich nicht kurzerhand wegwischen; mit Asche kann niemand ein neues Haus bauen. Das Ende einer grossen Liebe ist da, sie übergibt sich der Polizei. Ein tragisches, aber verständliches Geschehen, das in einer dichterischen und feinsinnigen Weise geschildert wird. Nebenbei wird die obere Gesellschaftsschicht Frankreichs treffend kritisiert.

La souricière (Die Mausefalle)

Produktion: Frankreich, France-Cinéma.

Regie: Henri Calef.

Z. Ein Anwalt gerät, wie es in diesem Beruf nicht selten geschieht, in einen schweren inneren Konflikt. Er weiß, dass einer seiner Kunden im Mord begangen hat, für den gerade ein Unschuldiger vor Gericht sich verantworten muss. Das Berausgeheimnis versiegelt ihre Lippen, aber er geht daran fast zugrunde. Nachdem alle andern Auswege zu Ende sind, entscheidet er, den Angeklagten zu bestechen, um ihn schlimmer zu schädigen, der wirkliche Schuldige zum Geständnis zu zwingen. Doch dieser schiesst zuletzt auf ihn und verletzt ihn schwer, worauf allerdings die Wahrheit endlich ans Licht kommt. Der Anwalt wird der junge Anwalt vor das Standesgericht gestellt, erhält jedoch nur einen Verweis, weil er immerhin das Berufsgesheimnis nicht restlos gewahrt hat. In der Gestaltung unausgeglichenes und schwierig, behandelnd der Film die Frage des Berufsgesimmises und dessen Konflikte von beachtenswert hoher Warte aus. In der Erzeugung von Atmosphäre, hier derjenigen des Pariser Justizpalastes, sind die Franzosen noch immer unerreichte Meister.

Theresa

Produktion: USA, MGM.

Regie: F. Zinnemann.

F.A. Während unserer ganzen Jugendzeit ist für uns die Mutter die über alles geliebte Vertreterin des andern Geschlechts. Tritt dann eine

zweite, unsere Frau in unser Leben, so ergeben sich daraus leicht und oft Spannungen, von denen billige Happy-End-Geschichten nichts, unsere Eheheber aber viel zu berichten wissen. Darum geht es hauptsächlich auch in diesem MGM-Film. Als amerikanischer Soldat hat Philip seine Frau, Theresa, in Italien kennengelernt und geheiratet. Nach einiger Zeit folgt sie ihm in die neue Heimat nach. Es geht aber nicht. Selbst im beruflichen Leben wirkt sich Phillips Krise aus. Philip ist an seine Mutter gebunden. Die Bindung ist um so stärker, als der Sohn eine Abschlüsse ist. Die Lösung wird erst gefunden, indem der junge Mann seine Mutter loslässt, ganz seiner Frau angehört. Der Film weist damit hervor auf die grundsätzliche Ordnung der Bibel: „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und die zwei werden sein wie ein Leib.“ Du sollst Vater und Mutter ehren.“ Wahre Liebe ist nicht Bindung, sondern Zuwendung in Freiheit. Und wahre Erziehung will nicht Bindung, sondern Auslösung zur Freiheit. Man möchte wünschen, dass möglichst viele junge Männer, aber auch möglichst viele Eltern erwachsener Kinder diesen Film sehen.

Topaze

Produktion: Frankreich, Films Pagnol.

Regie: M. Pagnol.

Z. Zum zweitmal hat Pagnol sein erfolgreiches Bühnenstück verfilmt. Getreu seiner Überzeugung, dass der Film kein selbständiges Kunstwerk sei könne, benützt er ihn auch diesmal bloss als Werkzeug zur Verbreitung der Komödie. Es ist eine witzige Satire auf die Skrupellosigkeit der Welt. Ein armer, aber ehrlicher und begeisterter Lehrer wird missbraucht, bis er sich, zuerst zaghaft und unter tausend Gewissensängsten, nach kurzer Lehrzeit zu einem mit allen Wassern gewaschenen Geschäftsmacher entwickelt, dem niemand etwas anhaben kann. Pagnol zeigt uns augenzwinkernd eine Welt, in der die ehrlichen Leute stets die Dummen sind, und nur die modern-denkenden Schlümpfe recht haben. Also keine sehr moralische Geschichte, aber die Ironie überzeugt so stark, dass niemand diese Witzig vorgestellte Geschichte für absurd hält. Besonders interessant ist der geschickte Bezugnahme zwischen Geschichte und Politik auf Korn, aber seine Angiffe sind nie hämisch, sondern stets dem Menschlichen, manchmal allerdings dem Allzumenschlichen verpflichtet. Die Gestaltungsmängel des Filmes, der überbordende Dialog, das Fehlen der Bildersprache (die Bilder sind bloße Illustrationen des Gesagten) und manches andere werden durch den Geist des Stücks und dessen gescheite Fabel weitgehend aufgewogen.

Die Menschenfalle (Trapped)

Produktion: England/USA, Eagle Lion.

Regie: R. Fleischer.

Z. Kriminalfilm über den Kampf gegen Banknotenfälschungen. Gut gemacht, im englischen Dokumentarstil, aber mit den gewohnten Zutaten: Gangster-Lieben, periodische Schlägereien, am Schluss die grosse Verfolgung, diesmal in einem Straßenbahnhof. Die Herstellung des Filmes wurde von den zuständigen Behörden unterstützt, da man sich von ihm eine abschreckende Wirkung gegen das Delikt verspricht.

Die Dame vom Maxim (La dame de chez Maxim)

Produktion: Frankreich, Verleih: Royal Films.

Regie: M. Aboulker.

Z. Verfilmung eines alten Pariser Bühnenstücks aus der Zeit der Jahrhundertwende. Es handelt sich um eine zweiteilige Komödie, Pariser Vorstadtkomödie, mit allen aufprezzenden Merkmalen einer edukativen Zeit. Der Inhalt ist zu blöd, um erzählt zu werden. Wir können nicht verstehen, dass solches nichtzusagende Zeug nach den zwei Weltkriegen noch immer verfilmt wird. Der einzige Zweck kann nur sein, Leuten, die sich mit unserer Zeit und ihren Fragen nicht auskönnen, ihnen eine nichtbestehende „Leichtigkeit“ des Lebens vorzugsakeln.

Bürger Kane (Citizen Kane)

Produktion: USA, RKO.

Regie: Orson Welles.

Z. Dieser Film war der erste, den wir der damals kleinen Gruppe von Interessenten anlässlich der Gründungsbestrebungen unseres Verbandes zeigten. Es handelt sich um eine zweiteilige Komödie, Pariser Vorstadtkomödie, mit allen aufprezzenden Merkmalen einer edukativen Zeit. Der Inhalt ist zu blöd, um erzählt zu werden. Wir können nicht verstehen, dass solches nichtzusagende Zeug nach den zwei Weltkriegen noch immer verfilmt wird. Der einzige Zweck kann nur sein, Leuten, die sich mit unserer Zeit und ihren Fragen nicht auskönnen, ihnen eine nichtbestehende „Leichtigkeit“ des Lebens vorzugsakeln.

Der Film ist voller interessanter Episoden und bietet nach allen Seiten Anknüpfungspunkte. Man könnte ihn als symbolisch für eine materialisierte Zivilisation bezeichnen. Seine Gestaltung, von einer fast dämonischen Dynamik, macht ihn nicht leicht verständlich, doch sollten sich alle Filmfreunde mit ihm befassen und seinen Gehalt überdenken.

Neue Filme

Z. Das alte Nachkriegsthema der verwahlosten Jugend hat hier nach *Sciuscia* und *Argento in Europa* eine weitere hervorragende Verfilmung erfahren. Mexikanische Jugendliche wachsen auf sich allein angewiesen in unvorstellbarer Armut und Unwissenheit auf, wohnen in Räumen mit Erwachsenen und Tieren zusammen und leben als Analphabeten von bandenmässigen Überfällen, wobei sie früher oder später ein gewaltsamer Tod im Streit oder durch polizeiliche Verfolgungen ereilt. Alle normalen Bindungen fehlen. Die Leidenschaften sind denkbar primitiv und werden hierisch ausgelebt, Ruchsucht, Grausamkeit und Gier. Die Menschen haben sie vergessen, und sie haben vergessen, dass sie Menschen sind. Sie fühlen sich zu nichts verpflichtet, weil die Gesellschaft sich auch ihnen gegenüber zu nichts verpflichtet hat. Sie tritt ihnen nur feindlich entgegen. Wohl sieht man in den Häusern das



(LOS OLVIDADOS) DIE VERGESSENEN

dern Jungen Erschlagenen... Bild rechts: Der Tod, der einem Miwissen... Hier ebenso zu ermorden, wenn er nicht schwiegt. (Verleih: Präsens-Film)

Kreuz und hin und her entwirkt den Zügen der Mutter-Gottes, aber kein Geistlicher wird sichtbar, und die Verlorenen leben in Wirklichkeit im finstern Aberglauben.

Der Gestaltung nach handelt es sich um einen Spitzenfilm. Ueberwiegend realistische, verdichtete und folgerichtige Episoden wechseln mit symbolischen und selbst surrealistischen, aber alles ist überlegen zu einer vollkommenen Einheit verschmolzen, so dass die Wirkung von packender Wahrhaftigkeit ist. Allerdings wird uns kaum eine Brutalität erspart (trotz Zensurschritten) und die Verbrechen der Jugendlichen werden bis in alle Einzelheiten ausgespielt, was verschiedentlich Anstoß erregte. Aber vielleicht war dies gewollt, um die Verantwortlichen nachdrücklich aufzurütteln und uns die Erinnerung an solche Unglücksfälle für alle Zeiten einzuprägen. Statt die schwere Anklage zu widerlegen oder abzuschwächen, empfehlen die zuständigen mexikanischen Behörden den Film vielmehr als wahr und treffend, ein Urteil, dem auch wir uns beugen müssen.

Eine erfreuliche Reprise

AH. Wir können uns an den sensationellen Erfolg erinnern, welchen der Film

Mr. Deeds geht in die Stadt

bei seinem Erscheinen 1937 hervorrief. Der einfache, unverborgene junge Mr. Deeds vom Lande entschliesst sich, eine unerwartet zugefallene Riesenberschafft auszugeben, da sie ihm nichts als Sorgen bringt. Er muss aber erfahren, dass es heute nicht so einfach ist, etwas Gutes zu tun, und sei es auch nur, sein Geld unter die Armen zu verteilen. Die seinerzeit übergangenen Erben versuchen, ihn als geisteskrank zu erklären, damit er die Verfügung über das Vermögen verliert. Er verteidigt sich kaum dagegen, doch es gelingt schliesslich einer draufgängerischen Journalistin, ihn zu helfen, so dass er seinen Prozess gewinnt. Die Sozialkritik, die der Film enthält, die frische Vorurteilslosigkeit, mit der er den Finanz- und Mietstandards legt und den Egoismus aus demitiert, hat nichts von ihrer Ursprünglichkeit eingebüßt und macht den Film auch heute noch sehenswert.

Erster Bild: Mr. Deeds vor Gericht, wo er als geisteskrank erklärt und ihm die Verfügung über das Erbe entzogen werden soll. Zweites Bild: Die Begeisterung des Publikums, als er durch die energische Aktion einer Journalistin freigesprochen wird. (Verleih Columbus-Film)



Es sind noch zu sehen

Hochzeit im Hafen (amerikanisch)

Vorführung eines Boulevardspiels von Ludwig Anzeiger. Die Liebe der Jungen besiegt den Streit zweier Familien. Eine alte Geschichte in einem Felder auch älter.

Tomhawk (amerikanisch)

Ein Abenteuerfilm aus der Zeit der Indianerkämpfe. Karl May könnte Drehbuchautor sein.

Tormenta (italienisch)

Ein Liebesdrama, dem nichts erspart bleibt. Der unschuldig Verurteilte, die böse Schiefertin, die durch hartes Schicksal, herlos gewordene Nonne und zum Schluss das unermeidliche Happy-End. Die Hauptdarstellerin mächtet wir in einem besseren Film sehen.

Alles oder nichts (amerikanisch)

Der Film zeigt uns das Regiment der Amerika-Jäger während des Krieges in Italien und Frankreich, er zeigt uns aber auch, wie tief verzweigt das Rossenbürtel beim weissen Amerikaner off ist. Braucht es wirklich kriegerische Heldentaten, um Forbige als vollwüchsige Menschen anerkennen zu können?

Flucht vor den Gestern (amerikanisch)

Ein Kriminfilm, wie sie in Amerika offenbar grosse Mode sind. Mon wählt in Psychologie und stellt am Schluss die Gerechtigkeit in Frage.

Annie nimm die Flinte (amerikanisch)

Die Story beginnt fröhlich und unterhaltsam. Später hat man den Eindruck, als ob sich die Produzenten nicht klar wären, sollten sie einen Revue-, Abenteuer- oder Liebesfilm drehen. Auf alle Fälle möchten sie ihn in grellen Farben.

Der letzte Korsar (amerikanisch)

Einige Überfälle von Piraten, die eigentlich Helden sind, da braucht es nur noch ein normales Publikum, um den Film remontieren zu lassen, besonders wenn alles schön farbig ist.

Hallo Dienstmänn (österreichisch)

Unbedeutende Unterhaltung im Operettenstil. Wien, wie es vielleicht nie war, genauer heute nicht ist. Aber fröhlich, dank Paul Hörbiger und Hans Moser. Wo bleibt der Komiker-Nachwuchs der Österreicher?

Notizen

Am internationalen Presse-, Kino- und Radiokongress in Mailand, der unter dem Patronat der Unesco von 19 Nationen besichtigt wurde, erfolgte eine Entschließung, welche zum Zwecke eines vermehrten Jugendschutzes eine Einsetzung eines internationalen Komitees vorsieht. Die Vorzensur wurde von der Versammlung in jeder Form abgelehnt.

Nach dem Geschäftsbericht der Allgem. Kinematographen AG kommt heute in Zürich auf je 18 Einwohner ein Kinositzplatz, in Bern auf je 25 Einwohner. Es liegen zahlreiche Begründungen zum Neuöffnung von Kinos bei den Verbänden, besonders für Bern.

Fernsehen. In Amerika sind heute etwa 15 Millionen Fernsehzuschauer im Betrieb, 29 Prozent aller amerikanischen Familien besitzen solche, davon in den Großstädten 57 Prozent, also mehr als die Hälfte, auf dem offenen Lande dagegen nur 9 Prozent. Die Einnahmen aus dieser Fernsehwerbung betragen 1951 etwa 150 Millionen Dollar.

Die amerikanischen Filmproduzenten behaupten, dass das Fernsehen sie zwinge, die Fabrikation der qualitativ schlechten B-Filme einzuschränken. Wenn ein Produzent heute das Volk von den Fernsehapparaten wegbringen wolle, so müsse er qualitativ hochwertige Filme herstellen. Die billigen Sorten, vor allem die Westerner, früher in Massen erzeugt, gingen heute nicht einmal mehr bei der Jugend.

Verband. Die Zentralstelle, nur nebenamtlich geführt, ist durch die außerordentliche Beanspruchung durch den Vorfürdienst mit der Erledigung der Pendelen in Rückstand geraten. Der Verbandsvorstand hat Mittel und Wege geprägt, um auf dem Wege einer Neuorganisation auch eine bessere Verteilung der Arbeitslast zu erreichen. Die Neuorganisation soll bis zum Herbst wirksam werden.